

# Einheit der Christen in dem einen Leib

Verkündigungsbrief vom 24.07.1994 - Nr. 28 - Eph. 4,1-6

(17. Sonntag im Jahreskreis)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 28-1994**

*(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)*

Die Einheit aller Christen in der einen Gnade und Wahrheit, ihre Einheit im Heiligen Geist: Das ist ein Kernanliegen des hl. Paulus. Die Einheit der Glieder an dem einen Leib Christi, der die Kirche ist. Die Einheit derer untereinander, deren einziges Haupt Jesus Christus selber ist. Sehr viel liegt Paulus an dieser Einheit der Kirche in Liebe und Friede. Im Kampf gegen alle Werke der Finsternis wie Lüge, Unkeuschheit, Zorn und Habsucht muß man um diese Einheit kämpfen und für diese Einheit streiten. Christliches Leben ist immer gottgewirktes Leben. Dogma und Leben müssen eins sein.

Gott hat die eine Kirche gestiftet und die Einheit aller Christgläubigen begründet. In dieser geschenkten Einheit müssen wir verbleiben, an ihr müssen wir festhalten. Gottes lebendiges Wort verlangt nach einer angemessenen Antwort. Sein Ruf ist für uns ein Anruf. Deshalb ermahnt, bittet und beschwört Paulus die Christen, an dieser Union festzuhalten. Christen sollen ihrer Berufung gerecht werden, die Hoffnung leben, die ihnen geschenkt wurde. In Demut, Sanftmut, Langmut und Verzeihen sollen sie einander ertragen in der wahren Einheit des Geistes.

Was meint Paulus damit?

- Sie sollen die vom Heiligen Geist gewirkte Einheit in dem einen Leib Christi, der die Kirche ist, bewahren. Das ist der göttliche Wille.
- Mit allem Eifer und Einsatz soll man dem einen Gotteswerk dienen, sich zur Verfügung stellen in Demut, Sanftmut und Dienstbereitschaft. Demut nach innen und nach außen soll in jedem herrschen.

Der Demütige ist nicht auf seine eigene, höhere Karriere, sondern auf das Niedrige aus. Er sucht für sich das unscheinbar Kleine, von den anderen mit Unrecht Verachtete und Gemiedene. Er hat eben den Mut zum Dienen. Demut ist Dienmut. Man will nicht groß und wichtig sein in den Augen der Menschen, der Umwelt, der Öffentlichkeit, auch nicht der kirchlichen.

- Demut ist der bewußte Verzicht auf Ehre, Lob, Ansehen, Geltung und Macht bei den Menschen.
- Der demütige Christ hat eher den Drang nach Verborgenheit und möchte unbeachtet bleiben.

Wegen der Ur- und Erbsünde fällt uns das schwer. Jeder möchte sein wie Gott, Adam und Eva nachfolgen. Jesu Verhalten ist die Selbstentäußerung und Selbsterniedrigung bis zum Kreuzestod. Folgen wir ihm nach. Er trachtete nach der Tiefe. In der Welt machte er Karriere nach unten. Er behielt seine Gottgleichheit nicht wie seinen Privatbesitz für sich, sondern wurde Mensch aus Liebe zu uns in Demut und Sanftmut. Nicht mit Gewalt und Härte setzte er sich in den drei Jahren seines

öffentlichen Wirkens durch, sondern er versuchte es mit Güte, Milde und werbender Barmherzigkeit. Seine göttliche Unerbittlichkeit und Gerechtigkeit kommt am Ende der Welt zum Tragen, wenn er als göttlicher Richter sein Herrsein und seine Herrlichkeit unwiderlegbar offenbaren wird. Jetzt will er Streit und Zwietracht durch Friede und Einheit unter den Menschen überwinden.

Paulus brennt von Eifer für die Eintracht der Christen. Die Kirche soll ihre Einheit bewahren. Denn sie ist der eine Leib Christi, ein lebendiger Organismus, bei dem jedes Einzelglied dem Ganzen dienen und sich dem Gesamtleib unterwerfen soll.

- ❖ Es ist furchtbar, daß Luther, Calvin und Zwingli diesen lebendigen Leib im 16. Jahrhundert verwundet und zerrissen haben.

Die Seele dieses lebendigen Organismus, der Kirche, ist der Heilige Geist als Quell des Lebens, Aufbauprinzip des Hauses Gottes. Wer die Einheit bekämpft, betrübt den Heiligen Geist. Die eine göttliche Person, der Heilige Geist, verlangt den einen Leib Christi, die geeinte Kirche.

Christus selbst ist als Sohn Gottes der eine Herr seiner Kirche, deren Haupt er ist und die sein Leib bleibt für alle Zeit. Auch von ihm her ist es wichtig, die Einheit aller Gläubigen zu bewahren. Auch er wird beleidigt, wenn man diese Einheit angreift und Spaltungen hervorruft, wenn man sich vom Leib des Herrn abtrennt. Deshalb gibt es nur eine Taufe, nur einen Glauben, nur eine Hoffnung. Das Letzte im Aufstieg, das Erste im Ursprung ist der Vater. Paulus stellt ihn uns hier vor in seiner Hoheit und Majestät. Er ist als Vater der eine Gott über allen, durch alle und in allen. Er ist das letzte Prinzip der Einheit der Gläubigen.

Götter gibt es nicht. Es gibt nur einen Gott in drei Personen. Und dieser eine Gott ist Sein und Liebe zugleich, ist das Band der Einheit, das er um alle seine Kinder schlingt. Der Vater thronet über allen. Er herrscht, wacht und sorgt für alle. Wir stehen im Dienst seiner väterlichen Liebe und Vorsorge, seiner göttlichen Vorsehung. Er wohnt auch in allen. Diese Einwohnung des Vaters in allen erfolgt durch Christus und durch den Heiligen Geist.

- Somit ist der dreifaltige und dreieine Gott selbst der tiefste Ursprung und die Voraussetzung für die von Paulus verlangte Einheit unter den Christen.

Vor dem Vater und darum auch in reellster Wirklichkeit gelten alle Völker und Rassen aller Zeiten und Zonen sowie alle einzelnen Menschen nur so viel, als sie in Christus sind. Alle, die im Glauben und in der Liebe Christi leben, sind eins, bilden eine geistige, mystische Einheit. Alle Christen sind Glieder an diesem einen geheimnisvollen Leib Christi, egal, welcher Nation sie angehören. Für Christen gibt es keine getrennten Völker im Sinne des Nationalismus und Chauvinismus. Wir haben alle die gleiche Heimat jetzt: Die Kirche Jesu Christi.

- Wir haben alle die gleiche Heimat in der Zukunft: Das Reich Gottes im Himmel.

Welch völkerversöhnender Gedanke! Wie wenig wird er geliebt!

- In Ruanda metzeln sich verschiedene Stämme gegenseitig ab. Viele von ihnen sind getauft. Wissen sie eigentlich, was christlicher Glaube ist? Hat man sie zu früh getauft? Kennen sie überhaupt die Dogmen und Gebote? Sie leben im überholten Stammesbewußtsein fern der Gegenwart und ohne Verantwortung für die Zukunft. Es sind Getaufte, aber sie leben wie Heiden. Für sie gibt es nur überkommene Stammesstrukturen, für die man kämpft und tötet. Das ist Afrika.

Im geistigen und moralischen Leben Europas muß man sich heute fragen:

- Wie ist es möglich, daß die Protestanten immer noch mit gutem Gewissen gegen alle beschwörende Appelle des Paulus zur Einheit an ihrer Spaltung und Abtrennung von der Kirche Jesu Christi festhalten? Wie kann man sich evangelisch nennen und dauernd am Gegenteil von dem festhalten, wozu das Evangelium aufruft: Einheit und Eintracht?

Regen wir uns nicht über die Afrikaner auf.

- ❖ Wir selbst in Europa haben durch die Revolution des 16. Jahrhunderts gegen Kirche, Sakramente und Papst, gegen Maria und die Heiligen und das Allerheiligste Altarsakrament das verheerende Werk der Reformation geschaffen, das in Wirklichkeit eine antikirchliche Revolution war und als solche weiterwirkt.

Inzwischen ist sie seit etwa 30 Jahren in die katholische Kirche eingedrungen und versucht, auch diese zu protestantisieren. Die meisten Katholiken merken gar nicht, was unter dem Stichwort Erneuerung und Reform wirklich abläuft. Die immer deutlicher werdende Entkatholisierung der katholischen Kirche im Namen des Modernismus und Progressismus. Als Getaufte sind wir an sich Glieder des einen Leibes. Inzwischen aber feinden wir uns selbst an und reiben unsere Kräfte auf.

Sind wir uns als Christen der Gegenwart des tiefsten und heiligsten Wesens der Kirche überhaupt noch bewußt? Glauben wir wirklich noch im Innersten, daß sie der wahre, geheimnisvolle Leib Christi ist?

Oder ist die Kirche für viele nicht inzwischen ein Verein und Verband von Menschen, die sich zum Diskutieren zusammengeschlossen haben?

- Die Kirche ist Gottes Schöpfung und Eigentum, nicht Menschenbesitz.

Auch die Amtskirche gehört weder dem Papst noch den Bischöfen oder Priestern. Sie gehört dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist. Und der will ihre innere und äußere Einheit in Dogmen und Geboten.